D1 Junioren rocken Berlin

27. Internationales Pfingst-Fußballturnier des FC Nordost Berlin e.V.

Die D1 ist über Pfingsten zu einem internationalen Turnier in Berlin angereist. Hier ein Kurzbericht über Eindrücke, was wir dort erlebt haben.

Wie wir alle am eigenen Leib –und nicht nur in Berlin- erfahren haben, war dies das heißeste Pfingstwochenende seit der Aufzeichnung von Wetterdaten überhaupt. Wir hatten es mit strahlendem Sonnenschein, wenig bis gar keinem Schatten und gefühlten Temperaturen von um die 35 Grad Celsius zu tun.

Am Freitag hieß es zunächst Anfahrt im eigenen PKW, Ziel war hier eine Jugendherberge im nordwestlichen Stadtteil Wedding. Nach einer erschöpfenden Fahrt konnten sich die Jungs und Mädchen :-) noch bei dann angenehmen Temperaturen am Plötzensee auslassen. Zwar war es schon zu spät, um noch ins Wasser zu dürfen (Achtung: bissiger Strandwart), aber der Sandstrand mutete nach der mehrstündigen Fahrt wie das erreichte Paradies an. Hier konnten sich alle noch mal austoben und bewegen. In chilliger Atmosphäre der Strandbar bekamen wir Bratwürstchen mit Kartoffelsalat zu futtern, dazu gab es erfrischende Getränke für alle, bevor es danach völlig fertig in die Falle ging.

Samstagmorgen, 6:00 Uhr – der Wecker klingelt: aaarrrggghhh (jedenfalls mein persönlicher Gedanke). Kurz frischgemacht, Kinder geweckt und ab in den Frühstücksraum zum Buffet. Schnelles Frühstück, Sachen packen und ab in die große Stadt. Wir hatten geplant, mit der S- bzw. U-Bahn zu fahren, ist ja auch mal ein Erlebnis, wenn man es nicht kennt. Doof nur, dass unser Ziel im äußersten Nordosten der Stadt lag, nämlich im „beschaulichen“ Stadteil Mahrzahn (Ich wusste gar nicht, dass in der chinesischen Mauer auch Fenster sind). Schon die Reise zum Veranstaltungsort war Abenteuer pur: Wegstrecke und Umsteigbahnhöfe mussten ausgespäht werden, dann kam noch die Überraschung, dass wegen Bauarbeiten zwischendurch noch auf den amtlich korrekt bezeichneten „Bahnersatzverkehr“ per Bus umgestiegen werden musste … die ganze Fahrt dauerte eine gute Stunde. Schließlich erreichten wir aber unser Ziel.

Es waren 30 Mannschaften aus 10 Bundesländern sowie aus Polen und Weißrussland gekommen, die alle ihr fußballerisches Können unter Beweis stellen wollten. Nun ja, ab jetzt wird es für mich etwas schwierig, den Text im Fluss zu halten. Wir haben in einer Mannschaftskonferenz versucht, unsere Taktik des ersten Tages vielleicht so zu resümieren: Da Mario Draghi den Leitzins jüngst in den negativen Bereich gleiten lässt und dies als positiv verkauft, dürfte es doch nur sinnvoll und am Puls der Zeit sein, diese Finanzstrategie auch auf unsere Fußballtaktik zu übertragen. Sprich, wir haben den Gegner durch das konsequente Schießen negativer Tore erheblich bestrafen können, dies nicht nur einmal, sondern diese Strategie wurde den ganzen Turniertag von uns gnadenlos weiter verfolgt. Ein in diesem Sinne mehr als erfolgreicher Tag also…

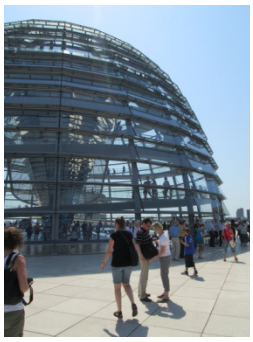
Die Rückfahrt mit der Bahn hielt dann neue Challenges bereit. Wir hatten uns verfahren, so dass die Heimfahrt gefühlte 3 Stunden dauerte, flankiert vom Verlust der Heike B. am Bahnhof Friedrichstraße, der die U-Bahntüren vor der Nase zugingen – da stand sie nun ganz mutterseelenallein, die Arme. An der nächsten Station stieg deshalb unser aus 4 Personen bestehendes SWAT-Team aus, um auf Heike zu warten und ihr ein sicheres Geleit in die Herberge zu ermöglichen. Witz an der ganzen Sache: Heike und das SWAT-Team waren lange noch vor uns an der Jugendherberge angekommen, da wir uns wie gesagt, verfahren hatten. Egal, wir gingen abends noch mal zum Strandbad Plötzensee, wo alle sich herrlich im kalten

Nass erfrischen konnten. Abends haben wir dann noch in der Herberge gegrillt und ein oder zwei kühle Getränke genossen.

Am Sonntag hatten wir dazu gelernt – keine Bahn mehr, sondern PKWs nutzen, um so klimagekühlt ohne Umsteigen und Warten die Sportstätte zu erreichen. Der nützliche Nebeneffekt war dabei, dass wir eine Stunde länger schlafen konnten, tirili! Am zweiten Tag verfielen wir jedoch auch wieder in alte Verhaltensmuster, die Taktik vom Vortag war vergessen. Es wurde gewonnen, gewonnen, gewonnen. Nur ein Unentschieden (1:1) gab es, das war das „schlechteste“ Ergebnis unserer D1 an diesem Tag. In allen weiteren Spielen zeigte sich unsere D1 souverän und siegreich. Wir belegten nach beiden Turniertagen den Rang 17 – kumuliert mit der Vortagesstrategie kein schlechtes Ergebnis, finde ich.

Nachdem auch dieser unerträglich warme Spieltag beendet war, grillten wir wieder in der Herberge. Angedacht war grundsätzlich der Besuch der Veranstaltung „Karneval der Kulturen“, der zeitgleich in Berlin stattfand. Gute Idee – aber … als wir aus der Bahnstation ausstiegen, standen uns gefühlt sämtliche zwei Millionen Besucher des Karnevals auf einmal gegenüber. Hitze – Lautstärke – schräge Typen – und wir mit 29 Personen mittendrin. Für uns schlicht ein Kulturschock erster Kajüte. Das war für einige zu viel, wir mussten davor kapitulieren und zogen uns zurück in den Regierungsbezirk, wo wir den Abend dann ruhiger ausklingen ließen.

Schließlich stand ja noch der Reichstagbesuch auf unserer Berlinagenda, dieser war für Pfingstmontag gebucht worden. Wir besuchten die Aussichtsterrasse und die Glaskuppel des Reichstags. Neben den wirklich imposanten und geschichtsträchtigen Aussichten vor Ort und der schieren Größe des Gebäudes – wenn man es mal in Realität „erlebt“- konnte jeder individuell mittels Ohrhörer während des Spiralaufgangs in der Glaskuppel die ein oder andere Hintergrundinformation zu Berlin und den umgebenden Bauten erfahren. Wenn unsere Jungs (und Mädel) jetzt mal den Reichstag im TV sehen, werden sie selbstbewusst behaupten können: „Da war ich auch schon!“ Reisen bildet eben…



Die Abreise nahm danach jeder in die eigene Hand, einige verabschiedeten sich sofort auf die Autobahn, manche gingen noch in die Stadt und sahen sich etwa das Brandenburger Tor oder andere Sehenswürdigkeiten an.

Abschließend möchte ich noch allen danken, die die Fahrt unterstützt und ermöglicht haben und insbesondere denen, die die konkrete Organisation in die Hand genommen haben. Sicherlich ist das bei 29 Personen kein Kinderspiel gewesen.

Danke also nochmal!

Norbert Quest